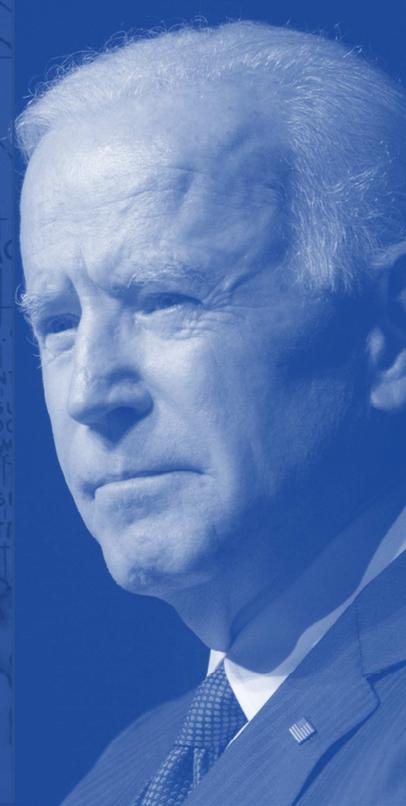


7. Digitaler Kölner Lateinamerika-Gesprächskreis (KLAGK)

Neue Perspektiven für die diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Lateinamerika unter Bidens Regierung

Wann? Do., 25.03.2021 um 19:00 Uhr

Wo? Online über Zoom



The Biden Plan for Partnership – Zentralamerika im Fokus US-amerikanischer Außenpolitik

Alina M. Ripplinger, Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law, Heidelberg

Die multidimensionale Krise im nördlichen Dreieck Zentralamerikas

Rafael D. Uribe Neira, Kölner Forum für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik e.V. (KFIBS), Brühl (Rhld.)

connosco
lateinamerika mit uns



Zum Inhalt:

Vier Jahre Trump-Administration haben tiefgreifende Spuren hinterlassen – auch in der Außenpolitik mit Lateinamerika. Nach innenpolitisch turbulenten Wochen trat Joe Biden am 20. Januar 2021 endlich das Amt des Präsidenten der USA an. Von der viel zitierten Mauer an der Grenze Mexikos und Trumps Migrationspolitik über die Kürzung von Geldern im Kampf gegen die Korruption in Zentralamerika und dem *Maximum-Pressure*-Ansatz in Venezuela bis hin zu der Entscheidung, Kuba auf die Terrorliste der USA zu setzen: Keine Frage, Joe Biden tritt ein schwieriges Erbe an. Seine Zeit als Vizepräsident unter Obama hat jedoch gezeigt, dass Lateinamerika ein wichtiger Schwerpunkt seiner Außenpolitik werden könnte. So reiste er insgesamt 13 Mal in die Region und war maßgeblicher Unterstützer des 2016 unterzeichneten Friedensvertrages zwischen der kolumbianischen Regierung und der FARC. Seitdem hat sich die Region stark verändert, nicht zuletzt durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.

Welche Bedeutung hat der Regierungswechsel in Washington für Lateinamerika? Auf diese Frage möchten wir im Rahmen des 7. KLAGK näher eingehen. Im Fokus stehen dabei Joe Bidens erste richtungsweisende Handlungen nach seinem Amtsantritt sowie dessen Strategien hinsichtlich einer Neugestaltung der Beziehungen zwischen den USA und Lateinamerika. Diese werden von den beiden Referierenden anhand von zwei Beispielen genauer beleuchtet.

Die Referierenden:



Alina M. Ripplinger

...ist Masterabsolventin der Politikwissenschaft. Ihre Forschungsinteressen liegen in der Transformations- und Konfliktforschung in hybriden und autoritären Regimen. Ihr regionaler Schwerpunkt liegt auf Lateinamerika. Seit September 2019 ist sie im Rahmen des Projekts „Ius Constitutionale Commune en América Latina“ (kurz: ICCAL) am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg tätig. Das Projekt orientiert sich an der Triade Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in Lateinamerika. Derzeit ist sie an Forschungsarbeiten zur Wirkweise des interamerikanischen Menschenrechtssystems, zu Folgen der Corona-Pandemie in Lateinamerika sowie an interdisziplinären rechtspolitischen Analysen zu Herausforderungen und Perspektiven für Demokratie beteiligt. Sie ist zudem Mitglied und Autorin der KFIBS-Forschungsgruppe „Lateinamerika“. Ihr Vortrag „*The Biden Plan for Partnership – Zentralamerika im Fokus US-amerikanischer Außenpolitik*“ stellt Joe Bidens Strategie für Zentralamerika in den Kontext aktueller transnationaler Phänomene. Ziel ist es, den Blick auf die verschiedenen Ebenen einer Neuorientierung der diplomatischen Zusammenarbeit – sowohl aus US-amerikanischer als auch aus zentralamerikanischer Perspektive – zu richten.



Rafael D. Uribe Neira

...studierte zunächst Deutsch als Fremdsprachenphilologie an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá (Kolumbien) und arbeitete als Deutschlehrer und offizieller Prüfer am Goethe-Institut Kolumbien. Zwischen 2016 und 2018 war er DAAD-Stipendiat an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wo er den Masterstudiengang „Friedens- und Konfliktforschung“ (*Peace and Conflict Studies*) studierte. Im Jahr 2020 schloss er sein Masterstudium mit Auszeichnung ab. Praktika absolvierte er am Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK) und beim Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (*World Food Programme* [WFP]) in Bogotá. Letztgenanntes Praktikum erfolgte im Rahmen des Carlo-Schmid-Programms. In Magdeburg nahm er am Projekt „Nepal and the Disaster-Conflict Interface“ (2018) teil, in dem er Feldforschung zu sexuellen Minderheiten durchführte. Seit März 2020 hat er das Amt des Sprechers der KFIBS-Forschungsgruppe „Lateinamerika“ inne. Als Friedens- und Konfliktforscher beschäftigt er sich vor allem mit der Sicherheitssektorreform, maritimer Sicherheit sowie transnationalen außen- und sicherheitspolitischen Narrativen in der Karibik.